

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wurde aber schon am anderen Morgen endgültig zurückgeschlagen. Gegenstand besonders angestrebter Angriffe war sodann die Straße über den Paß von Tonale. Sie führt in 1874 Meter Höhe von Cidolo in das Val di Sole. Schon in den zahlreichen Kriegen zwischen Frankreich und Österreich-Ungarn hat es um den Besitz dieser Straße sehr häufig heftige Kämpfe gegeben. Um so begreiflicher ist es, daß die Italiener in diesem Kriege ständig um den Besitz dieser wichtigen Einfallstraße gerungen haben. Nachdem sie den Angriff auf die Straße mit schwerer Artillerie seit dem 15. August vorbereitet hatten, ließen sie die Infanterie zum Angriff vorgehen. Den ganzen 25. August über kam diese zu keiner Entscheidung. Am 26. aber begannen die Italiener nachzulassen, so daß ein Angriff, den schwächere Abteilungen ihrer Truppen von Süden her gegen den Paß unternahmen, kräftig abgeschlagen werden konnte. Am 27. August wagten sich die Italiener nach umfassender artilleristischer Vorbereitung näher an die österreichisch-ungarischen Stellungen nördlich des Seganatales heran. Es blieb aber vorläufig bei oft gewaltig anschwellenden Geschützkämpfen auf der ganzen Tiroler Front, die am stärksten die Tonalesperren, die Hochfläche von Lavarone—Folgaria und die österreichisch-ungarischen Stützpunkte Monte Maronia und Monte Coston trafen. Am 2. September ereigneten sich kleinere Zusammenstöße bei der Mandronhütte und südlich Mori, die mit dem Zurückweichen der Italiener endeten. Am 4. September holten sich zwei feindliche Kompanien im Angriff auf Marco blutige Köpfe. Danach setzten auf dem Tiroler Grenzgebiet wieder Geschützkämpfe ein. Die italienischen Batterien wählten sich dabei mit Vorliebe die Alpenvereinshöhlen als Ziele und zerstörten am 6. September die von Touristen viel besuchte Mandronhütte im obersten Val di Genova.

Seit dem 11. September galten die Anstrengungen der Italiener an der Tiroler Front den Stellungen der Österreicher und Ungarn westlich des Monte Piano und im Popenatal. Hier wurden Angriffe abgeschlagen, die mit Gruppen bis zur Stärke eines Bataillons versucht wurden. Die Grenzbrücke im Popenatal war in den nächsten

Tagen besonders heftig umstritten. Auch hier wurden die Italiener mit schweren Verlusten zurückgewiesen. Östlich des Lodinutpasses gingen die Österreicher und Ungarn am 14. September ihrerseits zum Angriff über, wobei sie den Italienern die Stellungen auf dem Findeniggkofel und dem Kamm südöstlich dieses Grenzberges nahmen. Sie bekamen damit einen wichtigen Stützpunkt der Italiener, von dem diese bis dahin wirklichen Vorteil gehabt hatten. Dieser erfolgreiche Vorstoß der Verteidiger hatte zur Folge, daß der Gegner seine südlich des karnischen Stammes gelegenen Winterbaracken abzubauen und sich weit zurückziehen begann, ohne erst einen erneuten Angriff der Österreicher und Ungarn abzuwarten.

Die schwere Niederlage, die die Italiener bei ihrem ersten Vorstoß auf die Hochebene von Lastraun-Bilgereuth bereits wenige Wochen nach Kriegsbeginn erlitten (vgl. Band II Seite 471), ließ sie trotzdem nicht an der Möglichkeit zweifeln, daß gerade an dieser Stelle ihnen am ersten und sichersten ein erfolgreicher Einfall in Südtirol gelingen werde. Auf Vorpostenplänkelleien, die sich bisweilen zu lebhaften Gefechten entwickelten, folgten von Mitte August an heftige Artillerieduelle, und aus der ungeheuren Munitionsverschwendung der Italiener, die sinnlos und meist ohne Erfolg die ö. u. ö. Stellungen und Grenzforts beschossen, ging deutlich hervor, daß der Feind abermals gesonnen sei, hier unter Aufbietung aller Kräfte einen neuen Durchbruchversuch zu wagen. Am Morgen des 15. August begann die Kanonade, die ununterbrochen zehn Tage andauerte. Die Italiener hatten sogar das schwerste Geschütz ihrer Artillerie, zwei 30,5-Zentimeter-Kanonen, herbeigeschafft, um ihr Feuer besonders wirksam zu gestalten. Am Abend des 24. August hielt der Feind die österreichisch-ungarischen Stellungen für genügend erschütterter, um den Infanterieangriff zu wagen; ein unbeschreiblich heftiges Feuer aller Geschütze war ihm vorausgegangen, das den Verteidigern den letzten Haht rauben sollte.

Der Hauptstoß des italienischen Angriffs richtete sich gegen die Front Cima di Bezzena-Basson, nachdem der Angriff auf das Bezzena-Plateau bei Verle schon um Mitternacht von Tiroler Landsturm, verstärkt durch Standschützen und Maschinengewehre, unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen worden war. Um diese Zeit richtete die italienische Artillerie ihr Feuer auf die Stellungen von Basson, um die Aufmerksamkeit der österreichischen Geschütze von der Verfolgung der bei Bezzena zurückweichenden Infanterie abzulenken. Während rings von den Berghöhen die Kanonen donnerten und überall am dunklen Himmel der Feuerschein plazernder Granaten die Nacht erhellte, gingen das 115. italienische Infanterieregiment, ein Alpinibataillon und mehrere Bersaglierikompanien zum Sturmangriff auf den Basson vor. Aber hier hatte man den Feind, der lautlos heranzuschleichen suchte, schon bemerkt und Geschütze und Maschinengewehre auf seine Reihen eingestellt. Plötzlich fiel von dem grauen Massiv der Berghöhen der grelle Strahl der Scheinwerfer herüber (siehe Bild Seite 327), und ehe noch die Bersaglieri, geblendet durch das taghelle Licht, am Boden Deckung vor dem verräterischen Schein suchen konnten, schlugen auch schon an dieser Stelle die Granaten ein, und die Maschinengewehre mähten die Stürmenden nieder. Viermal gingen die Italiener zum Angriff vor und suchten sich während der Nacht der Höhen am Basson zu bemächtigen, aber an dem Heldennut der Besatzung brach der Ansturm immer wieder zusammen. Als dann am 17. September der Feind nach machtvoller Artillerievorbereitung nochmals einen Hauptangriff auf die Hochfläche von Lastraun richtete, wurde das 115. italienische Infanterieregiment fast reiflos aufgerieben, ohne daß damit ein Nutzen oder auch nur der kleinste Geländegewinn für die Italiener erreicht gewesen wäre. An demselben Tage wurde auch die Hochfläche von Bilgereuth hart vom Feinde bedrängt. Stärkere italienische Infanterieabteilungen richteten ihre Angriffe auf den Monte Coston und die Stellungen nördlich



König Viktor Emanuel und General Joffe vor dem Monte Nero.